

# Herriot wünscht ein Linkskartell

Paris, 2. Mai. Herriot ist nach Paris abgereist, um mit seinen politischen Freunden über die künftige Haltung der Partei zu beraten. Vor seiner Abreise erklärte er, daß nach dem ihm von der Pariser Parteileitung zugegangenen Informationen 70 Sozialisten bei der kommenden Stichwahl seine Ansichten als Erfolg hätten, während in 88 Wahlbezirken ein radikalsozialistischer Kandidat an der Spitze stehe und sicherlich gewählt werde.

Daraus ergab sich als wahrscheinliches Endergebnis ein sozialistischer Block von 115 bis 120 und ein radikalsocialistischer Block von 145 bis 150 Abgeordneten.

Die Sozialisten würden sich nunmehr mit der Frage der Beteiligung an der Regierung beschäftigen müssen. Die Radikalsocialisten werden auch in Zukunft an dem Programm festhalten, das er während des Wahlkampfes entwickelt habe. Diejenigen, die schon jetzt an der Vorneherhand Manöver versuchten, würden besser tun, sich ebenso ruhig zu verhalten wie er und seine politischen Freunde. Auf die Frage, ob er sich an einer etwaigen Konzentration beteiligen werde, erklärte Herriot, er werde seinen Antrag annehmen, die Verantwortung für die Bildung einer Regierung nach dem Muster von 1924 noch einmal zu übernehmen. Der „Figaro“ legt diese Erklärungen des Führers der Radikalsocialisten dahin aus, daß sich Herriot mit der letzten Absicht trage, die Wiederherstellung des Kartells durchzuführen, das aus der Linken und einigen bürgerlichen Mittelgruppen bestand.

Zum Ergebnis der Wahlen schreibt „Journal de Paris“: Man hätte einigen Grund, sich über diesen Ruf der Volksmassen nach links zu wundern. Man habe einfach das Experiment des Kartells der Linken von 1924 bis 1928 und den damals angerichteten Schaden vergessen. Vergessen die Opfer, die notwendig gewesen seien, um die Finanzen wieder herzustellen und die Währung in Ordnung zu bringen, vergessen das Beispiel der englischen Arbeiterpartei, vergessen die Drohung, die für den Frieden Europas die Fortschritte der Arbeiterbewegung darstellte, vergessen die Lehre, die Frankreich vor einigen Tagen in Genf dadurch gegeben worden sei, daß sich eine Koalition der englischen, deutschen, italienischen und amerikanischen Interessen in der Abrüstungsfrage bildete.

## Frankreichs Politik ändert sich nicht

New York, 2. Mai. Die amerikanischen Morgenblätter nehmen nur in sehr vorsichtiger Form zu dem Ergebnis des ersten Wahlganges in Frankreich Stellung. Die „New York Herald Tribune“ rechnet mit einer gewissen Entspannung der politischen Lage, meint aber, daß die Verlegung des Gewerches von der rechten auf die linke Schulter keine grundlegende Aenderung der Politik bedeute.

## Sind Linienschiffe Angriffswaffen?

### Streit im Genfer Flottenausschuß

Genf, 2. Mai. Im Flottenausschuß der Abrüstungskonferenz wurde heute die Aussprache fortgesetzt über die Frage, ob die Linienschiffe als Angriffswaffe anzusehen sind. Die Vereinigten Staaten von Amerika traten für die Beibehaltung der großen Kampfschiffe ein. Nach amerikanischer Ansicht hat die Abrüstung zur See vorläufig ihre Regelung gefunden, weshalb nach dem erstrebten Vertrag zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten Dreimächtevertrag die Flottenfrage bis 1936 zunächst einmal ruhen soll. Der englische Vertreter sprach sich unter Aufrechterhaltung des englischen Standpunktes, daß die Linienschiffe als Verteidigungsmittel seien, für eine Verabreichung der Tonnage aus.

Auffallend war die Haltung der französischen Delegation, die jegliche Festlegung vermied, obwohl in den allgemeinen Beschlüssen, die Frankreich der Abrüstungskonferenz vorgelegt hat, eine Verabreichung der Tonnage bei den Linienschiffen vorgesehen ist. Eine unabweisende Erklärung, daß Linienschiffe als besonders gefährliche Waffen anzusehen sind, schienen dem französischen Vertreter im Hinblick auf die späteren Entscheidungen der Konferenz unbedeutend zu sein. Der deutsche Standpunkt, der sich aus dem Deutschland aus dem Versailler Vertrag auferlegten Verbot der großen Linienschiffe ergibt, wurde nachdrücklich von dem deutschen Vertreter, Freiherr von Helldorf, zur Geltung gebracht.

Der russische Vertreter erklärte, daß gerade in den letzten Jahren durch technische Vervollkommnungen der Angriffscharakter der Linienschiffe besonders erhöht worden sei. Die übrigen Staaten entschieden sich größtenteils für einen Angriffscharakter der Linienschiffe.

Die Aussprache über die Frage der Linienschiffe wurde sodann abgebrochen, indem der Vorsitzende des Flottenausschusses erklärte, er werde die dem Ausschuss vorgebrachten Vorschläge und Anregungen dem Büro als Material überweisen. Das bedeutet, daß die technischen Sachverständigen im Flottenausschuß über die ihnen gestellten Fragen, als die Linienschiffe als Angriffswaffe anzusehen sind, keine Entscheidung getroffen haben.

## Unannehmbar Forderungen Frankreichs

London, 2. Mai. In den Genfer Abrüstungsverhandlungen schreibt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“, Tardieu habe klar zu verstehen gegeben, daß Frankreich zu einer Verminderung seiner Rüstungen bereit sein würde, wenn die amerikanische und die britische Regierung gewisse Sicherheitsgarantien gäben. Diese Bedingungen, die für beide Regierungen unannehmbar seien, lauten dem Korrespondenten zufolge:

1. Amerika verpflichtet sich, mit einem vom Völkerbund als Angreifer bezeichneten Staat keinen Handel zu treiben, mit anderen Worten, eine auf Befehl des Völkerbundes unternommene Blockade zu respektieren;
2. Großbritannien verpflichtet sich, dem Völkerbund seine Flotte für eine solche Blockade zur Verfügung zu stellen.

# Anträge auf Arbeitsbeschaffung im Landtag

Dresden, den 2. Mai 1932.

In der heutigen Sitzung des Sächsischen Landtages wird zunächst die Wahl eines Ausschusses zur Untersuchung der Behauptungen über staatsfeindliche Umtriebe in der sächsischen Polizei und in den Amtsstellen des sächsischen Staates vorgenommen. Es werden gewählt die Abgeordneten Plebmann, Reu, Böchel, Scheinib, Edel und Dörfling (Soz.); Dr. Bennede und Schreiber (Natio.); Siedermann und Schubert (Komm.); Hardt (D. V.); Vizepräsident Brechtelmeier (Staatsp.); Bauer und Raben (D. V.); Heuschel (Wirtsch.); Fritzsche (Kont.); Fischer (Christlichsoz.).

Die Behandlung der Verordnung über die Geschäftserweiterung der Sächsischen Staatsbank vom 31. Juli 1931 wird zurückgestellt, da die Beratung in den Ausschüssen noch nicht zu Ende ist.

## Anträgen auf Arbeitsbeschaffung

zu, die von verschiedenen Parteien gestellt worden sind. Jeder Fraktion wird eine Stunde Redezeit zugewiesen.

Hg. Breitenborn (Komm.) fordert die Regierung auf, frühere Beschlüsse des Landtages über Arbeitsbeschaffung sofort durchzuführen, den dadurch beschäftigten Arbeitern den Tariflohn zu zahlen und den Gemeinden die Pflichtarbeit zu verbieten.

Die Begründung des Antrages geht unter großer Anruhe des Hauses vor sich. Die Nationalsozialisten, die der Redner angreift, und die Kommunisten überhäufen sich mit Schimpfwörtern. Man hört herüber und hinüber Ausbrüche wie: „Halt die Klappe! Halt das Maul! Idiott! Gemeiner Schwindler! So ein Quatsch!“ Breitenborn wendet sich vor allem gegen die Arbeitsdienstpfllicht, die von der rechten Seite bis zu den Sozialdemokraten propagiert werde.

Hg. Krudt (Soz.) beantragt, die Regierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung erneut und mit aller Entschiedenheit für eine heftigste Inanspruchnahme der vom Reichswirtschaftsrat und von den Gewerkschaften vorbereiteten und vorgelegten Arbeitsbeschaffungsmassnahmen einzutreten; ferner Maßnahmen dafür zu treffen, daß die Erhellung von Kleinwohnungen möglich ist in dem Umfang des Durchschnitts der Jahre 1927/30 gesichert wird und die Ausführung aller notwendigen Hausreparaturarbeiten ermöglicht werden kann;

## Not deutscher Facharbeiter in Rußland

Berlin, 2. Mai. Die Reichsregierung hat mit der russischen Regierung offizielle Verhandlungen über die großen finanziellen Schwierigkeiten eingeleitet, die mehrere tausend deutsche Ingenieure und Facharbeiter in Rußland haben.

Bei dem Abschluß der Verträge zwischen den Ingenieuren und Facharbeitern und der russischen Regierung ist im allgemeinen eine Bezahlung in der Form vereinbart, daß freie Wohnung, freie Verpflegung, ein gewisser Betrag in Rubeln und der Rest in Mark gegeben wird. Die Zahlung in Mark ist dringend notwendig, weil die Ingenieure und Facharbeiter ihren Familien in Deutschland Geld zukommen lassen müssen und weil sie mit der deutschen Mark auch ihre Sozialversicherungsbeiträge in Deutschland zahlen. Die russische Regierung hat den Versuch gemacht, bei der Erneuerung von Verträgen die Auszahlung in Mark allmählich zu streichen. Die Rubel sind im allgemeinen kein entsprechender Gegenwert für die geleistete Arbeit, und das Fehlen von Markbeträgen hat oft Reisen in die Heimat unmöglich gemacht.

## Die Arbeit des Wahlprüfungsgerichts

Berlin, 2. Mai. Das Wahlprüfungsgericht beim Reichstag schloß am Dienstag die Prüfung der Reichstagswahlen vom 24. September 1930 endgültig ab. Aus dem Wahlkreisverband Pommern-Mecklenburg lagen noch 12 unerhebliche Beschwerden vor, die erledigt wurden. Dann wurde das endgültige Ergebnis der Reichstagswahl festgestellt, wobei Einsprüche der Volkrechtspartei wegen Mißbrauch ihres Namens durch Zulassung eines Wahlvorklages unter dem Titel Volkspartei zurückgewiesen wurden. Dann folgte die Prüfung der Reichspräsidentenwahl von 1932.

endlich dafür zu sorgen, daß die beim Bau von Stadt- und landwirtschaftlichen Siedlungen in Frage kommenden eigentlichen Bauarbeiten durch ordnungsgemäße Beschäftigung von Bauarbeitern und unter Einhaltung der jeweils geltenden Tarifverträge ausgeführt werden.

(Bei Schluß der Redaktion beendet die Sitzung nach an.)

## Deutschnationale Anfragen

Die deutschnationale Landtagsfraktion brachte folgende Anfragen ein:

1. Im Rahmen der Sparmaßnahmen, die der Rat der Stadt Dresden durchgeführt hat, um den finanziellen Zusammenbruch zu vermeiden, ist auch die Verlegung der neuen Kinderklinik in Dresden nach dem Krankenhaus Friedrichstadt angeordnet worden. Die Sparwirkung der Schließung der Dresdner neuen Kinderklinik ist sehr gering, weil ein Teil der Gebäude, in dem Kerate und Schwestern untergebracht sind, in Betrieb bleiben müssen. Für den Sommer erscheint diese Maßnahme kaum begründbar, weil die Regie-kosten zufolge Wegfalls der Heizung besonders niedrig sind. Ganz abgesehen davon, daß das Krankenhaus Friedrichstadt in vielen Beziehungen nicht geeignet ist, die Kinderklinik aufzunehmen, werden auch wichtige Helferfolge in Frage gestellt. Die neue Dresdner Kinderklinik hat nicht nur Bedeutung für Dresden, sondern für das gesamte Gebiet Ost-sachsens. Wir fragen die Regierung: Ist sie bereit, mit dem Rat der Stadt Dresden in Verbindung zu treten, um die Kinderklinik nach Möglichkeit im Neubau Hofenauerstraße zu erhalten?

2. Pressenachrichten zufolge sollen in diesem Sommer Urlaubsdreisenden Fahrpreiermäßigungen gemindert werden, wenn das Reiseziel mindestens 100 Kilometer vom Heimort entfernt liegt. In dieser Beschränkung liegt eine Benachteiligung Sachsen, da es innerhalb unseres Landes solche Entfernungen nicht gibt. Die vielen schönen Gegenden innerhalb Sachsens können aber die gleiche Erholung bringen wie weiter entfernt liegende Orte oder gar wie ein Ferienaufenthalt im Ausland. Wir fragen die Regierung, ob sie im Hinblick auf die wirtschaftliche Lage bei der Reichsbahn-gesellschaft dafür eintritt, daß für Reisen in und nach Sachsen die Mindestfahrpreise für Urlaubsdreisende auf 100 Kilometer bemessen wird, um Fahrpreiermäßigungen zu erhalten.

## Berliner Theaterbrief

### Wahrnehmung im Deutschen Künstlertheater

Beheimatet ist die „Frau von Torosio“, die Otto Indig, ein bisher nur in Budapest und Wien gespielter siebenbürgischer, vor das Standesamt führt, in jenem Stück Ungarns, das heute von Rumänen „erobert“ ist. Aber erst vor dem Standesamt erfährt sie und alle übrigen, daß ihre verstorbenen Eltern sie als Findelkind aufgezogen haben, daß sie aus dem Kinderheim in Klausenburg stammt und, das Schlimmste, gar keine Katholikin ist, sondern eine Jüdin. Großes Entsetzen, Vorwurf und ein schimpfender Brandstreich, der sich über die „Schande“ entzündet. Und die „Schande“ hat auch ihren Stolz, bedankt sich für einen solchen Verlobten und friedet beim alten Herrschowitz, dem jüdischen Wirt des Dorfes, unter. Sie führt ihm den Haushalt und muß nebenbei das Judentum „erlernen“.

Endlich einmal ein neues Motiv auf der Bühne! Ein sicheres Komödientalent griff es auf, diesen unverkündeten Konfessionswechsel, und spielt mit ihm einen ausgezeichneten ersten Akt, voll überlegener Feinheit und mit innerem Takt. Dann wendet sich die Komödie in die Sphäre des Volksstückes, sogar des Sentimentalen, und predigt und lobt die Weisheit und Menschengüte des Juden. Ratzen der Weisheit erhebt wieder auf im Jiddischen des alten ungarisch-rumänischen Herrschowitz. Der sucht nicht nur aus der Klari ein echtes Judenmädchen zu machen, er treibt auch die Frau des inzwischen auch verstorbenen unehelichen Vaters Klari auf, und die reiche Frau Blum hat in ihrem guten Verstand nichts Illuderes zu tun, als Klari zu adoptieren — Klari, die immer noch ihren abgedankten Verlobten liebt! Die nächste Wendung kommt nicht aus dem jüdischen, sondern aus dem christlichen Himmel. Denn im Kinderheim hat man sich in den Papieren geirrt, und es wird jetzt festgestellt: Klari ist gar keine Jüdin, sie ist — Protestantin! Das heißt also happy end für das Brautpaar, das sich jetzt wieder findet, aber auch Abschiedschmerz für den alten Juden und die jüdische Stiefmutter.

Aber auch in diesem Volksstück ist noch Farbe und gut-gesehenes Volkskolorit, ist, trotz mancher Fälsch, so viel theatermäßige innere Wirkung, daß man dem Stück nicht gram sein kann. Bei dem Mangel an Stoffausbau und dramatischem Können, an dem wir in diesem Theaterwinter zu leiden hatten, ist man sogar doppelt froh, in diesem Stück Sakt und Wärme entdecken zu können. Auch der nicht mit den jüdischen Sprachweisen vertraute hat seine Freude an manchen Einzelheiten. So war ein ausgesprochenen Erfolg gewährt, einmal die von Victor Barnowka sehr farbige inszenierte Aufführung des reizvollsten Naturtalents von Pilsen Ulrich als Klari und die klaren, feinen Humore Paul Hörbigers in der Rolle des alten Juden mit besonders einprägsamen Leistungen schauspielerischer Kunst zu zeigen hat.

## Anton Wildgans †

Wien, 2. Mai. Der Dichter und vormalige Direktor des Burgtheaters, Dr. Anton Wildgans, ist in Mödling bei Wien, 52 Jahre alt, gestorben.

In weiten Kreisen ist Hofrat Dr. Anton Wildgans als erfolgreicher Dramatiker bekanntgeworden. Seine Dramen „Armut“, „Liebe“, „Die Ira“, die gemischten wie eine Trilogie bilden, waren 1914 bis 1918 so einmütig wie die große Bühneninszenation und sind überall gespielt worden, um dann allerdings überraschend schnell zu verschwinden. Nicht zuletzt hat es Wildgans diesem Theatererfolg zu verdanken gehabt, daß man ihn 1921 zum Direktor des Burgtheaters berief. Man vertraute damals darauf, daß ein Dichter imstande sein würde, das künstlerische Niveau, das zu jener Zeit drohte, wieder zu heben kraft seiner höheren literarischen Einsicht und Kenntnis. Wildgans hat auch drei Jahre als Direktor am Burgtheater gewirkt, aber es zeigte sich doch, daß er auf die Dauer dem verwinkelten Beamten- und Verwaltungsapparat nicht gewachsen war und auch auf die künstlerische nicht autoritär genug einzuwirken vermochte. So ging er aus dieser ehrenvollen Stellung, ohne viel Dank zu ernten. In den darauffolgenden Jahren gerieten dann die Verhältnisse am Burgtheater in schwere Verwirrung, da sich auch das System des dirigierenden Regiekollegiums mit dem Schauspielerei Albert Pelne an der Spitze nicht bewährte. So kam es, daß man, es war wohl 1930, Anton Wildgans noch einmal als Leiter in der Not an das Burgtheater berief. Er mag selbst diese zweite Direktion als Provisorium angesehen haben, denn der Uebergang zur letzten Direktion Möbbling vollzog sich ohne persönliche Meinung. Welche Zeit eine spätere Zeit auch das Wirken des Burgtheaterdirektors Wildgans gerechter und lohnlicher beurteilen, als es jetzt möglich ist.

Der Dichter Anton Wildgans trat zuerst 1909 mit der Gedichtsammlung „Derbstahl“ hervor, der dann noch eine ganze Reihe Sammlungen folgten, und hätte der Liebe nicht. „Mittag“, „Derstahl“, „Gedichte“, „Sonette um das“, „Gedichte um das“ folgten. Eine starke Empfindlichkeit für äußere sinnliche Eindrücke, eine gewisse sommerliche Schwüle in seiner Vorliebe; durch diese traumhafte Verdichtung erlebter Eindrücke hebt sie sich von der nervösen und gedanklich belasteten Kritik der Wiener Schule im Hofmannsthal entscheidend ab. Und es war dieser heisse, bräunliche Atem, der auch den Dramen von Wildgans eine Schein-dramatik verlieh, der sie ihre Erfolge hauptsächlich verdankt. Wildgans übernahm aus dem milden Gesellschaftskritiker des sogenannten Expressionismus unter anderem auch die Auffassung der Form durch Bemerkung von Vers und Prosa im Drama. Aus der Gleichschleuderung der „Armut“ heraus erhob sich die lyrische Ekstase anklagender und drohender Verse, die in schweren Rhythmen und vollen Reimen schmolzen. Ebenso klang die Heilung in „Liebe“

in eine Art Zwiespalt der wiedererlebten Elemente aus, und in „Die Ira“ wurden auch die Leiden eines Knaben und der Genesnis von Vater und Sohn in lyrische Versmaß verlegt, die mitten hinein in die naturalistische Prosa erscholl. Man wird sich an den Aufführungen der genannten Stücke im Dresdner Alberttheater und im Schauspielhaus dieser mitreißenden Wirkungen noch erinnern. Dennoch wurde dieser Stil bald als „Kain“ empfunden, und Wildgans, der noch ein Drama „Rainer“ schrieb, kam selbst davon ab. Doch er im Kern Naturalist war, bewies sein dramatischer Erfolg, das Verhängnis „In Ewigkeit, Amen!“ Die Umwelt kannte der Dichter auf aus seiner Praxis, war er doch nach dem Studium der Rechts- und Staatswissenschaften in seiner Vaterstadt Wien bis 1912 am Obergericht als Jurist tätig gewesen. Anton Wildgans war eine begabte Persönlichkeit österreichischen Gepräges, aber wohl nicht stark genug, um als Dichter wie als Theaterdirektor ganz selbständig und zielweisend herauszutreten. F. Z.

## Kunst und Wissenschaft

### Mitteilungen des Sächsischen Staatstheater

Schauspielhaus  
Robby Impeloven hat für ihre Tangoveranstaltung, die am Sonntag, dem 8. Mai, vormittags 11 Uhr, im Schauspielhaus stattfindet, ein ganz neues Programm aufgestellt. Der erste Teil enthält klassische Musik: Suite II (Mozart); Chaconne (J. S. Bach-Busoni); Dändler (Schubert). Im zweiten Teil: Länge zu zeitgenössischer Musik: Einfache Weisen (Wolfgang Rihl); Derner cri und Widmette (Darius Milhaud). Zum Schluß der berühmte Münchner Kaffeewärmer (Carl Engel). Magda Siemens, die am Freitag beiläufig, spielt außerdem klassische und moderne Klavierstücke. Der Kartenverkauf hat an der Schauspielhauskasse und den bekannten Vorverkaufsstellen bereits begonnen.

Donnerstag, den 5. Mai: Geschlossene Vorstellung für den Verein W. v. 88 („Einen nur will er sich machen“). Spielleitung: Josef Welen; musikalische Leitung: Arthur Ghib. Anfang 8 Uhr. Ein öffentlicher Kartenverkauf findet an dieser Vorstellung nicht statt.

Die letzte Rate für das Schauspielhausrecht 1931/32 ist bis zum 6. Mai 1932 fällig. Zahlungen können erfolgen in bar an der Schauspielhauskasse von 10 bis 2 Uhr oder barlos durch Postcheck- oder Banküberweisung. Postcheckkonto der Schauspielhauskasse: Dresden Nr. 604.

\* Mitteilung der Komödie, Freitag bis Sonntag (8) 8 Uhr Spielhaus Göttingen in „Cortail“, musikalische Lust.